№ 207. Donnerstag, den 3. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben für die Hinterbliebenen der mit dem „Iltis" Verunglückten der deutschen Marinestiftung des Centralkomitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 3000 Mk. überweisen lassen.

— Dem Geh. Kommerzienrath Oechelhäuser ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden „wegen seiner verdienstvollen Thätigkeit bei der Aufstellung des Erbauungsplanes der deutsch-ostafrikanischen Centralbahn."

— Nach der „Tägl. Rundschau" soll der Generaloberst Freiherr v. Loë, der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied zu nehmen beabsichtigen. Er habe schon den Kaiser mündlich davon verständigt. Zu seinem Nachfolger sei General v. Hahnke der Chef des Militärkabinets, ausersehen.

— Wie die „Post" erfährt, sind dem Bundesrath Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und betreffend die Abänderung der Arbeiter-Versicherungs-Gesetze zugegangen. Demselben Blatte zufolge dürften dem Bundesrath auch bald Abänderungs-Vorschläge zur Seemannsordnung zugehen.

— Eine Denkschrift über die zur Förderung der Landwirthschaft in den letzten Jahren ergriffenen Maßnahmen veröffentlicht der Landwirthschaftsminister im Einvernehmen mit dem Staatsministerium und mit Genehmigung des Kaisers. Die Schrift erkennt die Bedeutung des Getreidebaues für Deutschland und die im Sinken der Getreidepreise liegende Gefahr an. Bei der Undurchführbarkeit der bekannten zur allgemeinen Hebung der Preise seither gemachten Vorschläge beschränke sich zur Zeit die Aufgabe der Staatsverwaltung auf solche Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung, welche die Rentabilität der Landwirthschaft dadurch zu heben trachten, daß die landwirthschaftliche Produktion in allen ihren einzelnen Zweigen gehoben und, soweit wie dies nicht schon durch die Vermehrung der Produktion eintritt, auch dadurch verbilligt werde, daß der Landwirthschaft möglichst billige Betriebsmittel zur Verfügung gestellt und die auf ihr ruhenden Lasten vermindert werden. Bestimmt abgelehnt wird die Auffassung, welche das Ziel der Landwirthschaft in einer allgemeinen Auftheilung des Grund und Bodens in Kleinbesitz erblickt. Die Denkschrift hebt hervor, daß der Ausgabeetat der landwirthschaftlichen und Gestütverwaltung in den letzten 15 Jahren um 68,8 Prozent, in den letzten 10 Jahren um 45,3 Prozent gestiegen ist. Was die Steuerreform betrifft, so berechnet die Denkschrift die Erleichterung, welche dem platten Lande gewährt ist, auf über 28½ Millionen Mark. Diese Erleichterung ist am meisten dem verschuldeten Theile des Grundbesitzes zu gute gekommen. Im Gebiet der Schulverwaltung entfielen von den durch die Gesetze von 1888 und 1889 eingeführten Staatszuschüssen im Jahre 1894/95 auf das platte Land über 19½ Mill. Mark, ebenso sind die aus den etatsmäßigen Fonds der Unterrichtsverwaltung gewährten Zuschüsse bedeutend gestiegen. In den letzten Jahren sind für Staatsrechnung 4598,5 Kilometer Eisenbahnen zum Bau genehmigt, und hiervon entfallen auf die 6 östlichen Provinzen 2367,3 Kilometer. Zur direkten Förderung der Meliorationen sind in den letzten 6 Jahren über 12 Mill. Mark aufgewendet, die Zahl der Meliorationsverbände und Genossenschaften ist seit Anfang 1891 um 554 mit 242 711 Hektar Fläche gestiegen. Die östlichen Provinzen haben daran einen sehr erheblichen Antheil. Westpreußen z. B. hatte bis 1891 114 Meliorationsverbände mit 223 395 Hektar Fläche; bis 1896 traten 39 Meliorationsverbände mit 70 928 Hektar Fläche hinzu, die enstandenen Ausführungskosten beliefen sich auf 1 226 525 Mk. Die ländlichen Genossenschaften des Neuwieder und Offenbacher Systems sind in Preußen seit 1890 von 1877 auf 5158 gestiegen.

— Herr Stöcker fühlt sich gedrängt, in einem Sommerfrischen-Briefe aus Partenkirchen, den er im „Volk" veröffentlicht, sich mit Pfarrer Naumann und dem Evangelisch-sozialen Kongreß auseinander zu setzen. Der Brief ist nicht weniger als fünf Spalten lang. Sein Inhalt ist ein Gemisch von Drohungen, Verdächtigungen und schlecht gespielter Sanftmuth, worin Herr Stöcker immer schon Beträchtliches geleistet hat. Es ist schwer, aus diesem Durcheinander einen Kern herauszufinden, bei dem man sicher sein könnte, nunmehr zu erfahren, was Stöcker eigentlich will. Er redet bald von den Spaltungen in der christlich-sozialen Partei, bald von den rein kirchlichen Fragen, die ihn in einen Gegensatz zu Harnack usw. gebracht haben. Ueberhaupt kommt es Herrn Stöcker, wie man aus dem Briefe ersieht, ausschließlich auf den kirchenpolitischen Standpunkt an. Pathetisch ruft er aus: „Bis zum letzten Odemzug will ich meinem Volke und meiner Kirche dienen. Noch heute glaube ich, daß das deutsche Volk, wenn es kühn und stark im Geiste des Christenthums und der Mannhaftigkeit geführt wird, sein Wesen und seine Zukunft retten kann. Aber ich glaube auch, daß es so, wie es jetzt ist, führerlos und autoritätslos, in seinen höheren Ständen von Genußsucht und Zweifel, in seinen unteren Schichten von Haß und Kirchenfeindschaft beherrscht, den größten Gefahren entgegengeht." Auf diesen Ton ist die ganze Veröffentlichung gestimmt. Im übrigen freut sich Herr Stöcker, daß Naumann und seine Gefolgschaft sich „national-sozial" nennen und sich so von ihm, Stöcker, und seiner Gefolgschaft unterscheiden. Das ist in kurzen Worten der ganze Inhalt des Fünf-Spalten-Berichts. Viel wird Stöcker mit dieser Auseinandersetzung nicht erreichen, seine Gefolgschaft, die so klein geworden, wird sich dadurch schwerlich wieder vermehren, höchstens um etliche Pastoren. Die Auseinandersetzung zeigt klar, wie halt- und rathlos der „Politiker" Stöcker geworden ist, wie sehr er auf dem Niedergange begriffen ist.

— Auf einem Sommerfest der freisinnigen Volkspartei zu Königsberg, das am Sonntag stattfand und sehr zahlreich, mindestens von 8000 Personen besucht war, wurden Reden gehalten, die nicht bloß durch ihre Bezugnahme auf die Börsengarten-Affaire, sondern auch im Allgemeinen bemerkenswerth sind, indem sie dem deutschen Bürgerthum einen Spiegel seines Thuns und Denkens vorhalten. Herr Direktor Dr. Krieger führte u. a. aus: „Keine Nation besitzt gleiche blühende Freiheitsgesänge, und keine Nation hat heute die Freiheit so sehr vergessen, wie die deutsche. Wahrlich! selbst nicht zur Zeit des krassesten Absolutismus waren die Deutschen in ärgerer geistiger Unfreiheit als heute, da die Zensur aufgehoben sein soll. Damals forderten unsere Dichter Gedankenfreiheit, damals zogen unsere Großväter in die Paulskirche und setzten die Grundrechte der Deutschen fest und unsere Väter kämpften den Kampf um das Recht des Bürgerthums gegen den vordrängenden Militarismus. Und heute ist das alles vergessen, von einem großen Theile des Volkes vergessen. Heute lächelt man über Grundrechte. Heute kämpft man nicht für die Rechte des Bürgers, heute vertauscht man sie gegen das Recht, den Degen zu tragen und sich vorschreiben zu lassen, mit welchem Mitbürger man verkehren darf, und welcher nicht umgangsfähig ist, weil die Satisfaktionsfähigkeit mangelt. Das Bürgerthum, das kraft seiner Intelligenz, kraft seiner wirthschaftlichen Bedeutung berufen scheint, einen maßgebenden Einfluß auf das Staatsleben auszuüben, es überläßt diesen Einfluß einer Hand voll Junker, die in der Geburt um ein halbes Jahrtausend zu spät erschienen sind, die sich von einem Hammerstein nasführen lassen. An unsichtbaren Fäden hält man das Bürgerthum, sie heißen „Furcht, Eigennutz und Eitelkeit". Wir sehen hier in unserer Stadt, wohin solcher Mangel an Selbstbewußtsein führt. Ein geschlossener Kreis von Beamten stellt sich über das Bürgerthum und schreibt ihm Gesetze des Anstandes vor. Mußte man den Herschaften immer und immer zeigen, wie schon ihr Herabsteigen den Bürger ehrt? Der Stolz jener ist nicht verwunderlich. Das Bürgerthum erntet nur, was es selbst gesät hat. Die politischen Rechte der Verfassung sind ein Gefäß ohne Inhalt, so lange die geistige Freiheit, so lange der Muth der Ueberzeugung fehlt. Sie haben die Verfassung und sie wissen sie nicht zu brauchen. Sie könnten mündig sein und sie stellen sich selbst unter Vormundschaft." Der Chefredakteur der „Königsberger Hart. Ztg.",

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

25.) (Fortsetzung.)

Hans übersah mit einem schnellen Blick, wie Frau Reeden verlegen die Feder fortlegte und das Papier von sich schob, während Gründler mit wüthendem Blick in eine Fensternische zurücktrat.

„Ich fürchte, wir haben gestört . . ." entschuldigte Hans, „aber Walter wollte sich verabschieden."

Maria erhob einen Augenblick ihre traurigen Augen zu Walter, der es vermied, sie anzusehen. — Walter trat zu Frau Reeden, die sich erhoben hatte:

„Ja, gnädige Frau, ich muß scheiden; der Wagen steht vor der Thür . . . . empfangen Sie meinen Dank für Ihre Gastfreundschaft und meine besten Wünsche."

Frau Reeden warf einen ängstlichen und besorgten Blick auf Maria, die mühsam ihre Fassung bewahrte, sah einen Augenblick wie unschlüssig und rathlos umher, faßte sich dann aber und sagte, bewegt Walters Hand ergreifend und schüttelnd:

„Glauben Sie, daß mir Ihr Scheiden sehr nahe geht, Herr von Thorburg, — ich hoffe, Sie werden trotz allem uns ein freundliches Gedenken bewahren."

Walter neigte sich stumm über die Hand der Frau Reeden. Dann wendete er sich zu Maria, die sich, bebend und mit einer Hand auf den Tisch stützend, erhoben hatte, und sagte kaum verständlich: „Leben Sie wohl . . . Fräulein Maria . . ."

„Sie gehen also wirklich . . . ?" stammelte sie, ihn groß und angstvoll ansehend.

Um seine Fassung, die er zu verlieren fürchtete, zu bewahren, nahm Walter zum Sarkasmus seine Zuflucht und entgegnete leichthin:

„Gehen, warum nicht, mein gnädiges Fräulein? Unsere kleine Tragikomödie ist ja zu Ende, die Rollen sind ausgespielt, es ist Zeit, den Vorhang fallen zu lassen und nach Hause zu gehen. Nochmals, leben Sie wohl!"

Dann ein kurzes Händeschütteln mit Anna und Hans, und er ging schnell hinaus.

Maria war todtenbleich in den Sessel zurückgesunken.

Frau Reeden trocknete ihre Augen. Anna beugte sich zu ihrer Schwester nieder und sprach ihr leise zu.

Hans schwieg einen Augenblick mit gerunzelter Stirn und zusammengebissenen Lippen; dann trat er entschlossen zu Frau Reeden und sagte in ernstem, verhaltenen Unwillen verrathendem Tone:

„Halten Sie das wirklich für Recht, Frau Reeden?" Anna horchte auf und sah erwartungsvoll auf Hans.

„Was?" frug Frau Reeden überrascht und betroffen.

„Daß Walter, mein Freund und Fräulein Marias Verlobter, wegen eines verhängnißvollen Mißverständnisses fortgeht, indem er eine falsche Meinung von Ihnen und von seiner Braut mit hinwegnimmt . . ."

Anna hörte Hans mit offenbarer Befriedigung, um nicht zu sagen — Bewunderung — zu, und schien durchaus nicht der Meinung ihrer Mutter, die, sehr roth werdend, zornig entgegnete:

„Herr von Stetten . . . ich bin erstaunt . . . Sie nehmen sich unverzeihliche Freiheiten heraus."

„Freiheiten . . . vielleicht, meine Gnädigste . . . aber in gewissen Momenten darf man sich nicht durch kleinliche Rücksichten abhalten lassen." — Anna nickte bekräftigend. „Walter geht mit tödtlich verwundetem Herzen von hinnen. Fräulein Maria liebt ihn und erliegt ihrem Schmerz, weil sie ihn aufgeben muß . . ich halte Sie für eine zu gute Mutter, als daß Sie Ihr Kind könnten unglücklich machen wollen . . Und doch trennten Sie beide; — warum? — Es muß durchaus einen verborgenen Grund dafür geben."

Frau Reeden hatte halb gerührt, halb unwillig zugehört. Bei den letzten Worten erschrak sie und wiederholte verwirrt und verlegen:

„Einen verborgenen Grund . . . . was meinen Sie damit?"

„Ja, einen verborgenen Grund, und ich vermuthe, daß er mit diesem Herrn — zusammenhängt."

Er zeigte auf Gründler, der seine Betroffenheit durch sein gewöhnliches Lächeln zu maskiren suchte, und mit unschuldig erstaunter Miene fragte: „Mit mir?!" Dann warf er Frau Reeden einen schnellen Blick zu, der seine Wirkung nicht verfehlte. Sie rief aufgeregt:

„Mit Herrn Gründler . . . Lächerlich . . . ! Sprich, Maria," wandte sie sich an diese — „sage, daß es nicht wahr ist."

Maria holte tief Athem und begann dann mit großer Anstrengung und Selbstüberwindung mit matter Stimme:

„Sie irren sich . . . das ist nicht . . . nicht . . ." sie vermochte, von Thränen erstickt, nicht weiter zu sprechen. — Anna umfaßte sie zärtlich.

Hans warf einen Blick zum Fenster hinaus und wandte sich nochmals zu Frau Reeden:

„Da geht Walter — er ist eben von seinen Zimmern gekommen und schon an der Gartenthür . . . sprechen Sie, oder es ist zu spät . . !"

Frau Reeden hatte in großer Bewegung und in heftigem innerm Kampf auf Maria gesehen, die ihr Gesicht an Annas Schulter verbarg.

Nach Hans Stettens mahnenden Worten rief sie, in Thränen ausbrechend:

„Maria . . . mein armes Kind . . . ich kann Dich nicht so leiden sehen!" und dann zu Hans:

„Rufen Sie ihn zurück!"

Maria erhob schnell den Kopf. „Nein, Mutter, nein."

„Sie sind Ihrer Mutter Gehorsam schuldig," und die Fensterthür öffnend, rief Hans hinaus: „Walter, Walter . . . komm zurück!" und trat dann selbst hinaus ihm entgegen.

„Nicht meinetwegen, Mutter!" rief Maria, „nicht meinetwegen!"

Hier trat Hans mit Walter herein, der im Reiseanzug in stummer Erwartung stehen blieb.

Anna warf Hans einen dankbaren Blick zu.

„Ja," sagte Frau Reeden mit einer Entschlossenheit, an der selbst Gründlers drohende und mahnende Blicke abprallten, — „ich will alles gestehen . . . ich bin feige gewesen und habe Euch alle hintergangen."

„Mutter!" rief Maria.

„Ja, ich habe es gethan — aber zuletzt trägt doch einer Mutter Herz den Sieg davon."

Alle hörten gespannt zu, als Frau Reeden nach einem tiefen Athemzug, mit gesenkten Augen, aber unbeirrt, fortfuhr:

„So seltsam es Ihnen auch erscheinen mag, ich bin . . . ich bin in Wirklichkeit niederer Herkunft . . . . . und was das Schlimmste ist

Herr Emil Walter, sagte u. a.: „Der moderne Staat kann sich nicht nur stützen auf einzelne Klassen und Kasten; denn er erhält erst Wesen und Inhalt durch die Volksgemeinschaft. Das Volk ist nicht der Beamten wegen da; sie sind nicht der gebende, sondern der empfangende Theil. Die Beamten sollten keinen anderen Ehrgeiz haben als den, die Diener des Staates d. h. Volkes zu sein. Statt dessen sehen wir vielfach eine Auffassung, die verletzend ist für das Bürgerthum, wie wir es jüngst hier erlebten. Das Bürgerthum soll unter das kaudinische Joch gezwungen werden, das der Militarismus im Bunde mit dem Assessorismus vor ihm errichtet. Und dabei erleben wir das seltene Schauspiel, daß diejenigen Kreise, die sich für die berufensten Hüter des Gesetzes halten, es mißbilligen, daß ein Bürger seiner Ueberzeugung und seiner Pflicht gemäß der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hat von einer schweren Uebertretung des Gesetzes (Duellforderung). Unser Bürgerthum muß es einmüthig ablehnen, sich vor dem verbündeten Assessorismus und Militarismus in die Knie zwingen zu lassen." — Der Boykott des Börsengartens in Königsberg hat übrigens jetzt noch das Nachspiel erhalten, daß auch die Korps und Burschenschaften der Universität beschlossen haben, den Börsengarten nicht mehr zu besuchen. — Die „Königsb. Hart. Ztg." wirft unter Hinweis auf das Verhalten des Regierungspräsidenten, des Oberpräsidenten und des kommandirenden Generals die Frage auf: „Wie verhalten sich denn nur die Vorgesetzten des Herrn Amtsgerichtsrats A., Kanzler v. Holleben und der Herr Justizminister, zu dieser Angelegenheit? Werden diese beiden Herren mit gleicher Energie wie die erwähnten Provinzialchefs auch für den ihnen unterstellten Richter eintreten? Wir geben uns darüber keinen Illusionen hin, aber interessant wäre es doch, zu erfahren, wie diese Frage beantwortet werden wird."

— In Betreff der Einfuhr **dänischen Schweinefleisches** hat das Reichsgesundheitsamt in Berlin entschieden, daß nur die Einfuhr von durchgesalzenem Schweinefleisch gestattet ist, wogegen angesalzenes Schweinefleisch zur augenblicklichen Konservirung desselben rohem Schweinefleisch gleichgestellt wird, dessen Einfuhr aus Dänemark verboten ist.

— Zur **Anlage einer deutschen Kolonie in Südbrasilien** haben die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Norddeutsche Lloyd in Gemeinschaft mit dem Hamburger Kolonisations-Verein von 1849 in der Provinz Santa Catharina ein Terrain von großem Umfange erworben.

— Eine recht vernünftige Bestimmung betreffs des **Uniformtragens der Zivilbeamten** ist in **Ostafrika** vom kaiserlichen Gouverneur erlassen worden. Danach soll in Zukunft von den Zivilbeamten des Schutzgebietes möglichst ein Uniformtragen nicht mehr erfordert werden. Es erscheine vielmehr wünschenswerth, daß Zivilbeamte sich nicht mehr durch häufiges Uniformtragen von den deutschen Kaufleuten, Pflanzern, Reisenden u. s. w., mit denen sie täglich dienstlich und außerdienstlich in Berührung kommen, äußerlich unterscheiden. Im Allgemeinen seien Uniformen nur bei besonderen Gelegenheiten, wie z. B. beim Geburtstag des Kaisers, anzulegen. Dagegen hätten der Bezirksamtmann resp. sein Stellvertreter beim öffentlichen regelmäßigen Schauri (Berathung) und auch die Zollbeamten im äußeren Dienst Uniform anzulegen. Auch sei nichts dagegen einzuwenden, daß Zivilbeamte auf Expeditionen ins Innere Uniformen trügen, um sich den Eingeborenen gegenüber als Beamte kenntlich zu machen.

— Nach einer im „Deutschen Kolonialbl." mitgetheilten Statistik über den **Handelsverkehr von Kamerun** hatte die Ausfuhr von Kamerun im Jahre 1895 einen Werth von 4 089 843 Mk., während der Werth der Einfuhr 5 658 192 Mk. betrug. An Rum, Genever und Spiritus wurde für 877 490, an Likören für 35 731, an Feuerwaffen für 89 906, an Pulver für 183 608 Mark eingeführt.

— **Anläßlich des Todestags Lassalles** fuhren in **Breslau** die Vorstände des **sozialdemokratischen Arbeitervereins** und der Gewerkschaften am Montag von den verschiedenen Vereinslokalen aus zur Grabstätte Lassalles; auf der Lobestraße trafen die Wagen, acht an der Zahl, zusammen; kurz vor der Einfahrt zur Allee, die nach der Grabstätte führt, wurden sie durch den Revierkommissar angehalten, und dieser fragte die Insassen nun nach der polizeilichen Genehmigung zu der „Korsofahrt". Da eine solche nicht vorgezeigt werden konnte, wurden sämmtliche Insassen, wohl an 40, zur Strafe notirt.

Ausland.

Rußland.

Fürst Lobanow, der verstorbene Minister des Auswärtigen, hat sich schon während seines Aufenthaltes in Wien unwohl gefühlt und über Beklemmungen geklagt, welche er einer Arterienverkalkung zuschrieb; er hat sich auch geäußert, er wolle sich einer Massagekur in Breslau oder in Dresden unterziehen. Bei einem Besuch, den Fürst Lobanow mit dem deutschen Botschafter Graf Eulenburg bei dem italienischen Botschafter Graf Nigra machte, war der Fürst einem Ohnmachtsanfall nahe. Dies bestimmte ihn auch, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, seinen Aufenthalt in Wien abzukürzen und zugleich mit dem Kaiser nach Kiew zu reisen. Einige Stationen vor Kiew in der Nähe der Station Schepetovka wünschte der Zar Sonntag Abend einen Spaziergang zu machen. Bei einen kleinen Gehölz wurde der Zug angehalten, und alle Insassen verließen die Waggons und wandten sich dem Gehölz zu. Fürst Lobanow, welcher sich unter dem Gefolge befand, hatte kaum einige Schritte gethan, als er sich unwohl fühlte und zum Waggon zurückzukehren begehrte. Allein er vermochte nicht mehr ohne Hilfe in denselben einzusteigen. Fast unmittelbar, nachdem man ihm hineingeholfen, brach der Fürst kraftlos zusammen. Als der Arzt aus dem Gefolge des Kaisers erschien, war der Fürst bereits an Aneurysma gestorben. Seine Leiche wurde in der Nacht nach Kiew überführt, von einem dortigen Arzte einbalsamirt und alsdann in einen Metallsarg gelegt, der zeitweilig auf dem Bahnhof niedergesetzt wurde. Täglich finden zweimal Trauerandachten an der Leiche statt. Montag Abend fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der Großfürstin Maria Pawlowna, der Großfürstin Wladimir und Michael, des Kriegsministers, des Ministers des Innern und des kaiserlichen Gefolges an dem Sarge des Fürsten Lobanow auf dem Bahnhof in Kiew eine Totenmesse statt. Der Saal, in welchem der Sarg stand, war mit Trauerabzeichen geschmückt. Der Kaiser und die Kaiserin legten zwei prachtvolle Kränze aus Orchideen, Rosen und Palmen auf dem Sarg nieder. In Folge des Ablebens des Fürsten Lobanow ließ der Kaiser die in Aussicht genommene Illumination der Stadt abbestellen. — Anläßlich des Ablebens des Fürsten Lobanow hat der Präsident Faure dem Kaiser von Rußland sein tiefstes Beileid ausgedrückt. Auch von vielen andern Seiten sind Theilnahmekundgebungen erfolgt. Am Montag Nachmittag sprachen zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps in Wien in der russischen Botschaft daselbst ihr Beileid anläßlich des Todes des Fürsten Lobanow aus. Der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski machte ebenfalls einen Beileidsbesuch. Namens der deutschen Regierung ist der Geschäftsträger in Petersburg beauftragt worden, der russischen Regierung den Ausdruck des Beileids zu übermitteln.

Italien.

Der Konflikt mit Brasilien scheint seiner Beilegung entgegen zu gehen. Die brasilianische Regierung hat durch ihren Gesandten der italienischen Regierung erklären lassen, daß sie sich eifrig damit beschäftigen werde, die Urheber der der italienischen Fahne zugefügten Beleidigungen zu Bestrafung zu ziehen. Die Regierung sei sich ihrer internationalen Pflichten vollkommen bewußt, und verpflichte sich, keinerlei Attentat gegen die Italiener, welcher Art es auch sei, ungestraft zu lassen. Die italienische Regierung beschloß indeß, wegen Ablehnung des Protokolls, welches die Reklamationen der Italiener enthält, sowie wegen der schwerwiegenden Vorfälle vor und nach der Ablehnung den früheren Gesandten in Brasilien de Martino in Spezialmission nach Rio de Janeiro zu entsenden. Derselbe wird an Bord des Kriegsschiffes „Pimonte" seine Reise ausführen und erhält genaue Instruktionen, um von der brasilianischen Regierung alle für die Würde Italiens und den Schutz der Italiener nothwendigen Maßregeln zu erreichen.

Spanien.

Der Aufstand auf den Philippineninseln macht Fortschritte. Einer Depesche aus Manila zufolge griffen 3000 Aufständische die spanische Avantgarde an, sie sollen allerdings zurückgeschlagen sein mit einem Verlust von 60 Todten, zahlreichen Verwundeten und einigen Gefangenen. Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte in einer Unterredung, der Aufstand auf den Philippinen sei sehr ernster Natur, er habe jedoch die Zuversicht, daß die Aufständischen bereits zerstreut seien. Des Weiteren erkannte der Ministerpräsident an, daß die Lage Spaniens überhaupt noch nie so ernst war seit dem Unabhängigkeitskriege, man könne aber auf den Patriotismus aller Parteien zählen. Der Ministerpräsident wird 2000 Mann nach Manila an Stelle der erbetenen 1000 Mann schicken.

Der Kreuzer „Isla Cuba" ist bereits mit Truppen und Proviant nach Manila abgegangen. Ebenso wurde ein großer Transport Mauser- und 6000 Remingtongewehre nach Manila gesandt. Die Regierung hat volles Vertrauen zu dem Kommandeur der Philippinen, General Blanco, von dessen Energie und militärischer Tüchtigkeit sie eine rasche Unterdrückung des Aufstands erhofft. Uebrigens ist jetzt der Belagerungszustand über Manila und die umliegenden Gegenden verfügt worden.

Türkei.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans wurde am Montag in Konstantinopel durch eine Illumination der Stadt gefeiert. Das machte sich wie ein Hohn auf die blutigen Szenen, die sich in letzter Zeit abgespielt haben. Die Lage in Konstantinopel hat sich seit Montag etwas gebessert. In Ortschaften am Bosporus, in denen Armenier wohnen, herrscht indessen fortgesetzt Panik; nur durch die besonnene Haltung und den thätigen Schutz einzelner Notabeln werden dort Metzeleien verhindert. An anderen Stellen sind inzwischen neue Gewaltthaten des türkischen Pöbels vorgekommen. In der Nähe des alten Gebäudes der Ottomanischen Bank in Galata griff der Pöbel unter Betheiligung dienstfreier Marinesoldaten ein armenisches Haus an, plünderte dasselbe, erschlug die Armenier und warf Weiber und Kinder aus den Fenstern. Militär und Polizei griffen nicht ein. Weitere Ruhestörungen haben bis nach 8 Uhr Abends am Montag nicht stattgefunden. Nur in der Vorstadt Kadiköi (asiatische Seite) soll es noch vereinzelt zu tumultuarischen Szenen gekommen sein. Die Stadt zeigt im Ganzen ihr gewohntes Aussehen, doch sind die Läden meist geschlossen. Die Vereinigten Staaten haben den Kreuzer „Cincinnati" nach der Türkei entsandt. Andere Kreuzer sollen folgen. Die Vorgänge in Konstantinopel haben übrigens, wie zu erwarten, bereits auch in der Provinz Unruhen hervorgerufen. Wie der griechische Konsul in Smyrna berichtet, haben bereits in verschiedenen Orten Kleinasiens Niedermetzelungen von Armeniern begonnen, wobei auch vielfach Griechen und andere Christen getödtet oder verwundet worden seien. — Zur Unterstützung der nothleidenden Armenier in Konstantinopel sind in einer Versammlung des Verwaltungsausschusses des armenischen Unterstützungsfonds in London von einem Mitglied des Ausschusses 3000 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt worden. Laut Versammlungsbeschluß wurde der englische Geschäftsträger in Konstantinopel benachrichtigt, daß er auf den Fonds bis zur Höhe dieser Summe ziehen könne, um für die Nothleidenden Lebensmittel und Unterkunft zu beschaffen.

An der türkisch-bulgarischen Grenze ist es wieder zu einem Zwischenfall gekommen. Türkische Truppen überschritten am 27. August bei Ada-Baschitza die Grenze, es kam zu einem Gefecht mit dem bulgarischen Posten, das viele Stunden dauerte. Ein Bataillon bulgarischer Infanterie und 50 Reiter sind als Verstärkung nach der Grenze abgesandt worden. — Auf Kreta ist vorübergehend Ruhe eingetreten. Die Unterhandlungen des Konsularkorps mit den Deputirten bezüglich der gewährten Zugeständnisse haben sich aus geringfügiger Ursache verzögert; die Lage in Kandia und die Ereignisse in Konstantinopel beeinflussen auch das Endresultat. — Das Irade des Sultans betreffend Kreta enthält ein wichtiges Zugeständniß bezüglich der Majorität. Danach soll die einfache Majorität zugelassen werden für die Giltigkeit der Beschlüsse der Deputirtenkammer mit Ausnahme der Reformen der Verfassung, für die in dem Irade eine Zweidrittel-Majorität verlangt wird. Man glaubt, daß durch dieses letzte Zugeständniß jeder Widerstand der Kretenser beseitigt werden würde.

Afrika.

Mit der Beendigung des Matabelekrieges scheint es trotz der renommistischen Meldung Rhodes nichts zu sein. Das „Reutersche Bureau" berichtet aus Buluwayo vom 29. d.: Die Unterhandlungen zwischen Rhodes und den Anführern der Rebellen wurden heute ohne ein endgiltiges Uebereinkommen geschlossen. Die Rebellen waren voll bewaffnet, und es erschien nicht angerathen, ihnen zu befehlen, die Waffen sofort niederzulegen. Die Anführer kehrten in die Matoppoberge mit der ausgesprochenen Absicht zurück, ihre Brüder zu befragen. Es sieht danach also nicht so aus, als würden sich die Matabeles auf Gnade und Ungnade ergeben.

Provinzielles.

× **Gollub**, 1. September. Herr Apotheker Bergmann hat sein Amt als Rathmann niedergelegt. — Nachdem der Kriegerverein das Sedanfest am Sonntag im Arndt'schen Garten durch Konzert, Festrede, Theater und Tanz unter den Klängen einer Thorner Artilleriekapelle begangen, feierten gestern die hiesigen Stadtschulen gemeinschaftlich mit den Schülern von Schloß Golau auf dem Schützenplatze dieses Nationalfest. Auch die höhere Mädchenschule schloß sich dem Zuge und der Festlichkeit an. Die Musik war wiederum von der Thorner Artillerie gestellt.

Schwetz, 1. September. Die hiesige Zuckerfabrik verarbeitete in der vergangenen Kampagne 1 049 400 Zentner Rüben und 20 357 Zentner Melasse (gegen 1 424 000 Zentner Rüben und 17 100 Zentner Melasse im Vorjahre). Im Durchschnitt wurden verarbeitet während 24stündiger Arbeitszeit 12 644 Zentner Rüben (gegen 15 648 Zentner im Vorjahr). Von den Rüben wurden angeliefert 19 pCt. zu Wasser, 66 pCt. per Bahn und 15 pCt. per Achse. Die Ausbeute an Zucker aus den Rüben betrug 148 825 Zentner gleich 14,18 pCt. und 12 000 Zentner Melasse. Vom Betriebsgewinn werden 85 000 Mk. Schulden abgetragen. Dividende kann auch in diesem Jahre wegen der noch vorhandenen Unterbilanz noch nicht gezahlt werden.

Marienwerder, 1. September. Gestern brannte eine dem Besitzer Herrn Küster-Neuhöfen gehörige Instkathe in Kl. Grabau ab. In den Flammen haben leider zwei Kinder ihren Tod gefunden, welche von den auf Feldarbeit gegangenen Eltern eingeschlossen worden waren.

Dirschau, 1. September. Herr Oberpräsident v. Goßler hat für das Johanniterkrankenhaus ein werthvolles Harmonium, daß von der Firma Lipczinski aus Danzig auf die Gewerbeausstellung zu Graudenz geschickt war, gekauft. Das Harmonium ist in der Kapelle aufgestellt worden.

Danzig, 2. September. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern der russischen archäologischen Gesellschaft, welche dieser Tage in Riga versammelt gewesen ist, machte gestern den Städten Marienburg und Danzig einen Besuch, nachdem vorher schon Königsberg besucht worden war. Herr Oberpräsident v.

.... ich kann, obgleich ich legitim, wenn auch geheim, verheirathet war .... dies nicht beweisen."

Anna erblaßte und sah erschrocken Hans an, der ihr ermuthigend zunickte.

„Meine Kinder hatten bisher keine Ahnung davon; erst vorgestern habe ich Maria in das Geheimniß eingeweiht. Sie entsagte Ihnen, Herr von Thorburg, lieber, als daß sie in eine Sie vielleicht erniedrigende Verbindung willigte."

Walter machte eine lebhafte Geberde zugleich des Erstaunens und des Protestes.

„Den Grund verheimlichte sie Ihnen, um Ihre Mutter zu schonen, die jetzt selbst alles bekennt und um Vergebung für ihre Schwäche bittet."

Frau Reeden trat zu Maria, umarmte sie und rief weinend:

„Er mag Dich jetzt aufgeben, wenn er will, aber ... er wird Dich achten müssen!"

„Edle, selbstvergessene Maria," rief Walter in tiefer Bewegung — „kannst Du mir vergeben?!"

„Von ganzem Herzen!" entgegnete Maria, in seine flehend auf sie gerichteten Augen sehend und ihm die Hand hinreichend, über die er sich ehrfurchtsvoll beugte.

„Dann darf ich also noch hoffen ..?"

„Nein, Walter," war Marias feste Antwort, — „ich darf nicht aus einer Liebe Vortheil ziehen, die Sie einst bereuen könnten .. "

„Maria!" rief Walter vorwurfsvoll.

Anna weinte leise.

„So wahr ich lebe, ich bin eine rechtmäßig verheirathete Frau!" betheuerte Frau Reeden mit einem überzeugenden Ausdruck von Wahrheit. „Dort" — sie zeigte auf Gründler, der mit verbissenem Ausdruck die Achseln zuckte, — „dort steht mein Zeuge!"

„Nun, dann ist ja Alles gut ... was wollen Sie mehr?" — rief Walter erleichtert.

„Ja, aber um seiner eigenen, selbstsüchtigen Zwecke willen, leugnet er es — und durch ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände habe ich sonst keine Beweise."

Hans sah Anna an, als wollte er sagen: „Habe ich nicht Recht gehabt?"

Anna nickte, unter Thränen lächelnd.

„Er hat," fuhr Frau Reeden fort, „eine Verschreibung, welche ihm den Lohn für seine Falschheit — eine Rente von sechstausend Mark jährlich — zusichern sollte, aufgesetzt, und ich war im Begriff, sie zu unterschreiben."

Sie nahm den Schein und gab ihn Walter, der ihn schnell durchlas und dann scheinbar ganz ruhig zu Gründler sagte:

„Also Sie stellen die Heirath dieser Dame in Abrede?"

„Ich stelle sie in Abrede," erwiderte Gründler ebenfalls äußerlich ruhig, und mit entschlossener und trotziger Miene aus der Fensternische hervortretend.

„Kann nichts Sie bewegen, die Verheirathung zu bezeugen?"

„Bitte, seien Sie doch logisch ... wie kann ich bezeugen, was ich leugne?!"

„Darauf ist allerdings nichts zu sagen," entgegnete Walter, las den Schein noch einmal, riß ihn dann mitten durch und warf die Stücke auf den Tisch.

Gründler wurde fahlbleich und ein Blitz der Wuth entfuhr seinen Augen; doch hielt er an sich und fragte noch ruhig:

„Was soll das bedeuten?"

„Es soll bedeuten, daß, da Sie Frau Reeden für ihr Geld nichts bieten können, Sie sich ferner nicht von Ihnen ausbeuten lassen wird," war Walters in festem und geringschätzendem Ton gegebene Antwort.

„Aber Sie vergessen, daß ich im Besitz ihres Geheimnisses bin ...."

„Ein Geheimniß, welches werthlos von dem Augenblick an geworden ist, wo sie es enthüllt hat."

„Sehr geschickt gewendet," erwiderte Gründler unruhig und in die Enge getrieben, „aber ..", setzte er lauernd hinzu, „nehmen Sie einmal an, ich ... ich vermöchte den unanfechtbaren Beweis — den Trauschein — beizubringen."

„Alle Nachforschungen darnach waren bisher vergeblich," warf Frau Reeden ein.

„Wer war damit beauftragt?" fragte Walter.

„Er!" — sie zeigte auf Gründler. —

„Dann ist das negative Resultat allerdings erklärlich" — Walter lächelte halb mitleidig, halb verächtlich — „jedenfalls aber folgt daraus im Zusammenhang mit seinem Anerbieten, das Dokument herbeizuschaffen, daß er es erlangt und seinen Besitz verheimlicht hat."

Walter sah Gründler fest und drohend an. Dieser schwieg und zuckte mit trotziger Miene die Achseln.

(Schluß folgt.)

Goßler und Herr Professor Conwentz waren von hier den Gästen nach Marienburg entgegengefahren. Nach herzlicher Begrüßung führten sie dieselben nach dem stolzen Denkmal deutscher Kultur, dem Hochmeisterschlosse. Herr v. Goßler erklärte den russischen Gästen den imposanten Bau bis in die kleinsten Details. Im Remter hatte sich ein aus Seminaristen gebildeter Sangeschor aufgestellt, welcher die Gäste mit mehreren Liedern erfreute und sie in den Stand setzte, die herrliche Akustik des Remters zu bewundern. Nachdem dann im Gesellschaftshause ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen worden war, wurde die Fahrt nach Danzig angetreten. Auf dem Leegethor-Bahnhof hatte sich die hiesige russische Kolonie eingefunden, welche ihre Landsleute herzlich begrüßte. Den Damen der Gesellschaft wurden nach dem Verlassen der Wagen duftige Blumenspenden überreicht. Nach einem Rundgang durch die Straßen der Stadt unter Führung des Herrn Professor Conwentz fand Abends im Artushof ein festliches Beisammensein statt, an dem Herr Oberpräsident v. Goßler nebst Gemahlin, ferner von städtischer Seite Herr Stadtverordneten-Vorsteher Steffens, Herr Bürgermeister Trampe 2c. theilnahmen. Herr Bürgermeister Trampe begrüßte die russischen Gäste im Namen der Bürgerschaft mit einer Ansprache, worauf verschiedene Trinksprüche folgten. Die Festlichkeit verlief glänzend.

Elbing, 1. September. In einer gestern Abend abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung wurde mitgetheilt, daß ein sozialdemokratischer Parteitag für Ost- und Westpreußen am 20. September d. J. in Elbing stattfinden soll.

Garnsee, 1. September. Herr Apotheker Koeppen hat seine Apotheke an Herrn Bergmann für 75 000 M. verkauft. Herr Koeppen hatte für dieselbe vor etwa einem Jahre 63 000 M. gezahlt.

Wreschen, 31. August. Bei dem schweren Gewitter, das heute Nacht über unserer Gegend sich entlud, wurde die dem Müller Sabiers gehörige Windmühle vom Blitz getroffen. Mit großer Mühe wurde der Geselle, welcher in der Mühle schlief, geweckt, er war von dem Schlage betäubt worden. Der Regen löschte anfangs den Brand. Morgens fünf Uhr gerieth die Mühle jedoch abermals in Brand, wahrscheinlich durch noch glimmende Holztheile. Eine Menge Roggen verbrannte auf der Mühle.

Allenstein, 1. September. Hier fand heute früh in einem Materialwaaren-Geschäft eine Aetherexplosion statt, wodurch das Haus mit allem, was darin war, vollständig zerstört wurde. Nach den bisherigen Ermittelungen ist eine Person getödtet, neun sind schwer, viele leicht verletzt.

Gerdauen, 31. August. Der Inspektor M. in Arnsdorf hat beim Hantiren mit dem Jagdgewehr das Unglück gehabt, den Schäfer F. zu erschießen. Der tödtliche Schuß war dem F. in den Bauch gegangen.

Bromberg, 1. September. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern der Arbeiter Josef Ciemniewski aus Exin, weil er am 18. Dezember v. J. dem Gutsbesitzersohn Wladislaus v. Paruszewski auf Obudno einen Pelz im Werthe von 600 Mark gestohlen hatte, als mehrfach vorbestrafter Dieb zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt; in die Gefängnißzelle zurückgebracht, entkleidete sich der Angeklagte bis aufs Hemd und erhängte sich mittels seines Leibriemens an einem Nagel, der sich an der Wand in der Zelle befand.

Inowrazlaw, 1 September. Das 5 Jahre alte Kind des Sattlermeisters Rogowski, das bei der neulichen Spiritusexplosion arg verbrannt wurde, ist seinen Wunden bereits erlegen. Der bei demselben Unglück schwer verletzte Fränkel ist noch nicht bei Bewußtsein. — Der wegen Verdachts, seine eigene Frau ermordet zu haben, gefänglich eingezogene Knecht Zielinski ist wieder auf freien Fuß gesetzt. Man nimmt an, daß die Frau infolge übermäßigen Branntweingenusses gestorben ist.

g **Inowrazlaw,** 1. September. Für den Bau eines Klärbassins im Schlachthause bewilligte die heutige Stadtverordnetenversammlung 7500 Mark. — Für die bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung, welche am 26. und 27. September hier stattfindet, wurden 250 M. bewilligt. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß sich etwa 400—500 Imker an der Ausstellung betheiligen werden. — Im Jahre 1892 baute die Stadt eine Cholerabaracke; zu welcher ein Kostenanschlag von 10 000 M. gemacht wurde. Der Kreis zahlte zu diesem Zweck an die Stadt 6000 M. Die Stadt verwendete aber nicht 10 000 M., sondern nur 5800 Mark. Hierauf forderte der Kreisausschuß von den gezahlten 6000 M. 4000 Mark zurück; die Stadt aber verweigerte die Rückzahlung. Als nun in diesem Jahre die Stadt von dem Kreise zur Pflasterung der Marienstraße 6000 M. verlangte, wurden diese auch bewilligt, allein die Stadt erhielt nur 2000 M. ausgezahlt mit der Motivirung, die Stadt schulde dem Kreise noch 4000 Mark. In der heutigen Stadtverordnetensitzung sollte nun darüber Beschluß gefaßt werden, ob der Kreisausschuß wegen Herausgabe dieser 4000 M. verklagt werden solle. Stadtverordneter v. Grabski aber, der zugleich Kreisausschußmitglied ist, bemerkte, der Kreis würde die 4000 M. auszahlen, wenn sich die Stadt verpflichten wolle, die damals beim Bau der Cholerabaracke nicht verwendeten Gelder bei einem etwaigen Wiederausbruch der Cholera zur Unterhaltung der Baracke zu verwenden. Hierauf wurde ein Komitee gewählt, das mit dem Kreisausschuß in diesem Sinne unterhandeln soll.

Gnesen, 31. August. Die Sektion an der Leiche des am Sonnabend so plötzlich verstorbenen Kutschers Johann Przybilski soll ergeben haben, daß P. eines natürlichen Todes nicht gestorben ist. Wie verlautet, soll P. von einer Frauensperson, mit welcher er ein Verhältniß hatte, vergiftet worden sein.

Posen, 1. September. Die Nachricht von der bevorstehenden bezw. beabsichtigten Niederlegung der inneren Umwallung Posens bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." „als unrichtig"; an „zuständiger Stelle" sei von solcher Absicht nichts bekannt, auch sei ein bezügliches Gesuch von städtischen oder sonstigen Behörden bisher an zuständiger Stelle nicht zur Vorlage gekommen. Die „Pos. Ztg." bemerkt zu diesem Dementi: Die ganze Mittheilung zeigt, wie unwissend ein königlich preußischer Offiziosus zuweilen sein kann.

Lokales.

Thorn, 2. September.

— [Zur Feier des Sedantages] fanden heute in allen Schulen Festakte statt. Der Unterricht fiel aus. Es hielten die Festreden im Königlichen Gymnasium Herr Professor Voigt, in der höheren Mädchenschule Fräulein Wentscher, in der mittleren Mädchenschule Herr Lehrer Pleger, in der II. Gemeindeschule Herr Lehrer Wiese. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geflaggt.

— [Betreffs der Geheimhaltung der Steuererklärungen] und Vermögensanzeigen weist der Finanzminister die mit der Einschätzung beschäftigten Behörden erneut darauf hin, daß die Vorschriften über Geheimhaltung dieser Erklärungen und Anzeigen sowie der Kommissions-Verhandlungen über diese Angelegenheit auch dann beachtet werden müssen, wenn die weitere Aufbewahrung der betreffenden Urkunden aus dienstlichen Interessen nicht mehr erforderlich ist. Die Personalakten über die Steuerpflichtigen, insbesondere die Steuererklärungen und Vermögensanzeigen sind in jedem Falle bis zum Ablauf eines fünfjährigen Zeitraumes nach dem Schlusse desjenigen Steuerjahres aufzubewahren, in welchem der betreffende Steuerpflichtige verstorben ist. Wird alsdann zur Vernichtung der bezüglichen Akten geschritten, so darf dieselbe nur im Wege des Einstampfens erfolgen, wobei durch geeignete Maßregeln dafür Sorge zu tragen ist, daß jede Kenntnißnahme des Inhalts von Seiten Unbefugter ausgeschlossen bleibe.

— [Betreffs der durch Krankheit verursachten Schulversäumnisse] ist von dem Unterrichtsminister jetzt angeordnet worden, daß die Einforderung von ärztlichen Bescheinigungen möglichst eingeschränkt werden soll. Nur wenn begründete Zweifel in die Angaben der Betheiligten gesetzt werden müssen, hat nach wie vor die Einforderung eines ärztlichen Zeugnisses von den Eltern oder deren Vertretern seitens der mit der Feststellung der Schulversäumnisse betrauten Personen zu erfolgen. Bei Unzulänglichkeit eines Krankheitszeugnisses kann dann auch noch die Beibringung eines neuen Zeugnisses verlangt werden. Und wenn besondere Umstände Zweifel erregen, ob das Urtheil des Arztes über die Nothwendigkeit der Schulversäumniß zutreffend ist, so können die Eltern zur Beibringung eines ausführlich begründeten ärztlichen Zeugnisses, ja, falls auch dieses die Bedenken nicht hebt, zur Beibringung des Zeugnisses eines Medizinalbeamten veranlaßt werden.

— [Die Nachricht,] daß von der Veterinärkommission dem Landwirthschaftsminister auf dessen Ansuchen ein Gutachten betreffend die durch Einführung russischer Gänse entstehende Seuchengefahr eingereicht sei, in welchem eine dreitägige Quarantäne für aus Rußland kommende Gänse empfohlen worden sei, die auch voraussichtlich allernächstens angewendet werden würde, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." als unrichtig bezeichnet. Es sei die betreffende Deputation für Veterinärwesen kürzlich wohl aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, ob der Ansteckungsstoff der Geflügelcholera, welche durch Gänsetransporte aus Rußland mehrfach eingeschleppt und weiter verbreitet wurde, durch thierärztliche Untersuchung an der Grenze, und falls diese unzureichend, durch Quarantäneanstalten fern gehalten werden könne und wie lange eventl. die Quarantäne dauern müsse; dies Gutachten ist aber noch nicht eingegangen und weitere Entschließungen sind noch nicht getroffen worden.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat September geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk-, und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen (vom 15. September ab).

— [Wohlthätigkeitskonzert.] Zum Besten der Hinterbliebenen der mit S. M. S. Iltis verunglückten Mannschaften findet morgen Donnerstag nachmittag ein großes Monstrekonzert im Hohenzollern-Park auf dem Schießplatz von den beiden-Artillerie Kapellen Nr. 11 und 15 statt. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] eine Quittung über Landarmenunterstützung der Gemeinde Zlotterie; ein schwarzes Lederportemonnaie im Postgebäude.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser war heute bis auf 0,88 M. über Null gestiegen. Eine große Zahl Traften sind aus dem Bug in der Weichsel angelangt.

K **Gremboczyn,** 1. September. Gestern Abend ging hier ein schweres Gewitter nieder, das von starkem Regen und Hagel in Größe eines Taubeneies begleitet war.

Kleine Chronik.

* In der sächsischen Schweiz soll eine Anzahl der am meisten besuchten Aussichtspunkte durch eine elektrische Hochbahn verbunden werden. Im nächsten Frühjahr soll sie schon von dem Badeort Schandau ab bis zum Lichtenhainer Wasserfall in Angriff genommen und von dort später nach dem kleinen und großen Winterberg, dem Prebischthor und Herrnskretschen weitergeführt werden.

* Ueber einen Eisenbahnunfall in Bitterfeld wird gemeldet: Dienstag früh gegen 6 Uhr ist einem ausfahrenden Güterzuge nach Leipzig am Südende des Bahnhofs ein Sonderzug mit Rennpferden, von Halle nach Berlin, trotz Haltesignals in die Flanke gefahren, wobei eine Lokomotive und acht Wagen beschädigt und hiervon sechs Wagen entgleist sind. Personen sind nicht verletzt. Der Zug mit Rennpferden ist nicht beschädigt.

* Wie furchbar die Hitze in Newyork während der zweiten Augustwoche war, ergiebt die Todtenliste, die für die Stadt allein 1810 Sterbefälle aufwies. Es ereigneten sich 651 Sonnenstichfälle mit tödtlichem Ausgange. An Kindern unter 1 Jahr starben 391. Niemals zuvor ist in der Geschichte Newyorks eine gleich große Sterblichkeit verzeichnet worden. Der Hitze erlagen während derselben Woche auch 1560 Pferde.

* Ein lieber und werther Hausfreund ist für viele Tausende von deutschen Familien der im Verlage des „Niederschlesischen Anzeigers" (Carl Flemming) in Glogau erscheinende freisinnige Volkskalender „Der kleine Wanderer" geworden, von dem soeben der für 1897 bestimmte Jahrgang erschienen ist und der derselben Aufnahme sicher sein darf wie seine Vorgänger. Was den Kalender besonders auszeichnet, ist neben der Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts die große Anzahl trefflicher Illustrationen, unter denen sich allein sechs Vollbilder befinden. Zwei dieser Vollbilder figuriren als Titelbilder und führen uns in vortrefflicher Ausführung den Vater des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, und den Gründer und Anwalt der deutschen Gewerkvereine Dr. Max Hirsch vor. Die Verdienste dieser beiden Männer erhalten im Texte des Kalenders durch zwei gut geschriebene Biographieen ihre volle Würdigung. Dr. Max Hirsch hat selbst zu dem Kalender einen Beitrag geliefert, in dem er das Wesen und die Ziele der deutschen Gewerkvereine darlegt. Aus dem reichen Inhalt des neuen Jahrganges seien noch hervorgehoben: ein schönes Geleitgedicht Albert Trägers, eine theils mit den Porträts hervorragender Männer, theils mit ausgezeichneten satirischen Skizzen reich illustrirte Jahresrundschau, die den Leser über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres informirt, ein Artikel der bekannten Vorkämpferin der Friedensbewegung Frau Bertha von Suttner „Zur Friedensbewegung", sowie eine Reihe vortrefflicher, zur Unterhaltung und Belehrung dienender Artikel, wie zwei prächtige Erzählungen, Aufsätze über Frithjof Nansens Nordpolfahrt, über die Röntgen'schen X-Strahlen, Räthsel, Heiteres, Haus- und Landwirtschaftliches 2c. 2c. Daß der Kalender neben dem Kalendarium und dem Verzeichniß der Märkte und Messen alle übrigen Angaben und Notizen, die man gewöhnlich in einem Kalender zu suchen pflegt, in der größten Ausführlichkeit und Genauigkeit enthält, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. So ist denn zu hoffen, daß der „Kleine Wanderer" für 1897 sich nicht nur in der Gunst seiner nach vielen Tausenden zählenden früheren Freunde behauptet, sondern auch darüber hinaus eine große Anzahl neuer Freunde und Leser gewinnt. Der treffliche Volkskalender ist für den billigen Preis von 35 Pfennigen durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagshandlung in Glogau zu beziehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. September

Fonds: abgeschwächt.			1. Sep.
Russische Banknoten		217 30	217,25
Warschau 8 Tage		216,45	216,35
Preuß. 3% Consols		99,80	99,75
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,70	104,60
Preuß. 4% Consols		105,10	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,50	99,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,70	104,60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,90	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		94,80	94,60
Diskonto-Comm.-Antheile		210,60	210,90
Oesterr. Banknoten		170,40	170,40
Weizen:	Sep.	149,50	148,75
	Okt.	147,00	146,25
	Loco in New-York	$66\frac{1}{4}$	$67\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Sept.	117,75	117,50
	Okt.	118,75	118,50
	Dez.	120,00	fehlt
Hafer:	Sept	121,00	122,00
	Okt.	121,00	fehlt
Rüböl:	Sept.	50,10	50,00
	Okt.	50,20	50,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,50	35,50
	Sept. 70er	39,00	39,00
	Okt. 70er	39,20	39.20
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,60

Petroleum am 1. September,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,85
Berlin „ „ 10,70

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. September.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	55,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	35,50 „	34.70 „	—,— „
Sep.	—,— „	—,— „	—,— „
„	35,00 „	34 30 „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. September. Gestern hat Staatssekretär Frhr. v. Marschall in Begleitung des Unterstaatssekretärs Rotenhan dem russischen Botschafter im Auftrage des Reichskanzlers anläßlich des Todes Lobanows eine Kondolenzvisite gemacht.

Köln, 1. September. Die „Köln. Ztg." meldet über Konstantinopel, daß in einer in den letzten Tagen in Philippopel stattgefundenen Versammlung des mazedonischen Komitees beschlossen wurde, neue Banden nach der Türkei zu senden. Die Komiteemitglieder versicherten, daß von englischer Seite Geldmittel einträfen. Von verschiedenen zuverlässigen Seiten wird versichert, der englische Vizekonsul in Philippopel habe der Versammlung beigewohnt und sei unmittelbar nach Schluß derselben nach Konstantinopel abgereist.

Rom, 1. September. Hier wird versichert, die Großmächte seien übereingekommen, eine Wiederholung der Greuelszenen in Konstantinopel unter allen Umständen zu verhindern.

Konstantinopel, 1. September. Heute herrscht im Pera völlige Ruhe, alle Geschäfte sind wieder geöffnet und das energische Auftreten Auftreten der Botschafter scheint endlich gewirkt zu haben. Das Militär und die Polizei benehmen sich wieder musterhaft.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. Js. resp. für die Monate Juli, August d. Js. wird

in der Höheren und Bürger-Mädchenschule
am Dienstag, den 1. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule
am Donnerstag, d. 3. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Freitag, den 4. Septbr. d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. **Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.**

Thorn, den 29. August 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
Meyers Conversationslexicon (17 Bände), 1 Kleiderspind 1 Sopha, 1 Sophatisch und Gardinen
zwangsweise, ferner
1 Nähmaschine, 1 Kruzifix, 1 Matratze, 1 Wringmaschine, mehrere Bilder und Photographieständer
freiwillig meistbietend versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Berl. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose a M. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgew. i. W. v. M. 50,000: Loose a M. 1,10.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose a M. 1,10
empfiehlt die Hauptagentur:
Oscar Drawert, Thorn, Gerberstr. 29.

1000 Briefmarken, ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Ein gut erhaltenes Pianino
ist zu verkaufen Gerechtestraße 16, 1 Trp.

Umzugshalber sind verschiedene
Möbel und Betten
billig z. verkaufen. Zu erfr. Araberstr. 9, II.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts verkaufe von sofort **sämmtliche Tischlerwerkzeuge.** Bachestraße 16.

Einen starken
Einspänner - Rollwagen
hat zu verkaufen **Heinrich Netz.**



Gesunde, gut angefleischte
Schlachtpferde
kauft
Zenker, Roßschlächtermstr., Hohestr. 11.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Polstermöbel

und sämmtliche **Tapeziererarbeiten** werden sauber und billig verfertigt. Schriftl. Off. bitte z. send. an d. Exp. d. Z. u. Nr. **74.**

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

beste schottische Maschinenkohlen
zu Heizzwecken
bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ctr.) **mit Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.**

C. B. Dietrich & Sohn.

Die Westpreussische Cognac-Brennerei
von
Paul Schiller, Elbing

empfiehlt ihre aus besten Traubenweinen auf französischen Apparaten gebrannten Cognac's. Nur Grossisten-Verkehr, Muster nebst Preisliste gratis und franco.

Internationale
Kunstausstellungs-Lotterie
Ziehung am 10. u. 11. Septbr. 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).
Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1	à	30 000	=	30 000 M.
1	„	15 000	=	15 000 „
1	„	5 000	=	5 000 „
1	„	4 000	=	4 000 „
1	„	3 000	=	3 000 „
2	„	2 000	=	4 000 „
3	„	1 000	=	3 000 „
4	„	750	=	3 000 „
5	„	500	=	2 500 „
6	„	400	=	2 400 „
10	„	300	=	3 000 „
20	„	200	=	4 000 „
25	„	100	=	2 500 „
30	„	50	=	1 500 „
40	„	40	=	1 600 „
50	„	30	=	1 500 „
500	„	20	=	10 000 „
500	„	10	=	5 000 „
3000	„	5	=	15 000 „
4200	Gew.	Werth		116 000 M.

Kurs- und Reisebücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager
aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen u. Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gebet- und Gesangbücher
für alle Confessionen
deutsch und polnisch.

Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier und Schreibmaterialien
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der
Contobücher
von Koenig & Ebhardt in Hannover.
Anfertigung v. Drucksachen i. Buchdruck u. Lithographie.
Bücher-Novitäten- u. Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin W., Vossstr. 27.

Errichtet im Jahre 1865.

Grundkapital	M.	3 000 000,—,
Activa Ende 1895	„	25 635 396,77,
darunter ordentliche Prämien-Reserven	„	20 830 983,—,
Versicherungsbestand Ende 1895	„	113 634 066,— und
jährliche Rente	„	59 816,19,
Prämien-, Zinsen- u. Gebühren-Einnahme pro 1895	„	6 090 772,40,
bis Ende 1895 ausgezahlte Versicherungssummen, Renten und Policen-Rückkaufswerthe	„	20 638 358,—.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf den **Todes- und Erlebensfall, Aussteuer-, Spar-, Altersversorgungs-, Renten- und Invaliditäts-Versicherungen zu billigen Prämien.**

Ihre **Versicherungsbedingungen** entsprechen in zweckmäßiger Weise den praktischen Bedürfnissen der Versicherungsnehmer und zeichnen sich durch **Kürze** und **Klarheit** aus.

Unanfechtbarkeit der Policen:
wegen **Selbstmordes** bereits nach 37 Monaten,
wegen **Duells** schon nach 25 Monaten.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Rückkauf und Beleihung der Policen nach im Voraus bestimmten, aus der Police ersichtlichen Werthen.

Unverfallbarkeit der Policen durch Verrechnung der Policenwerthe auf rückständige Prämien.

Wiederaufnahme erloschener Versicherungen innerhalb drei Monaten ohne ärztliche Untersuchung.

Seereisen für Nicht-Seeleute nach und Aufenthalt in Ländern innerhalb des 33. und 60. Grades n. Br. und des 20. und 60 Grades s. Br., sowie den Küstenländern des Mittelmeeres ohne Extraprämie.

Berufsänderungen ohne Einfluß auf die Giltigkeit der Versicherung (Bergwerke und Sprengstoff-Fabriken ausgeschlossen).

Dividende schon vom zweiten auf den Beginn der Versicherung folgenden Kalenderjahre ab nach dem steigenden System unter Garantie von je 12 Proz. eines Jahres-Prämien-Betrages für die ersten drei Vertheilungen. — Die mit Gewinnbetheiligung Versicherten der Abtheilung A erhalten pro 1897 als Dividende 26¼ Prozent einer Jahresprämie, die der Abtheilung B je um 3 Proz. einer Jahresprämie steigende Dividende, die Versicherten des Jahrganges 1886 also 30 Prozent.

Antragsformulare, Prospekte, sowie nähere Auskunft durch die Direktion, die Bureaux und alle Herren Agenten der Gesellschaft.

General-Agent für Regierungs-Bezirk **Marienwerder:**
Max Melcher, Thorn.

Welchen Kaffee-Zusatz nehme ich??

Kaffee-Essenz? Gebrannter Syrup oder Zucker! Ist nur Färbemittel, viel zu hoch im Preise. Niemals!

Kaffee-Gewürz? Kaffee ist würzig genug und verlangt keine weitere Würze, wie Feigen u. s. w.

Malz bezw. Getreide-Kaffees? Harmlose Zuthaten, welche sehr billig sein müssen. Sie verbessern keinen Kaffee! Allein als Kaffee gekocht schmecken sie dünn und fade, belebend wirken sie niemals!

Cichorien? Auch nicht, außer ich bekomme reine Waare, unter richtigem Namen, aber nicht unter trügerischen Kaffee-Benennungen!

Der beste Cichorien, der beste Kaffee-Zusatz ist der gesetzlich geschützte „Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau." Derselbe ist überall zu haben in Packeten und Büchsen, sowie auch in Tafeln mit Würfel-Eintheilung, wodurch der Verbrauch sich genau regeln läßt!

Ich nehme also am Besten nur diesen Dommerich'schen Anker-Cichorien u. erhalte dadurch einen stets vollmundigen, kräftigen u. bekömmlichen Kaffee!

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein Colonialwaaren- und Kaffee-Geschäft.
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11.

Ein kräftiger
Laufbursche
kann sofort eintreten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Der Reinertrag wird dem Reichsmarineamt für die Hinterbliebenen der mit S. M. S. „Iltis" verunglückten Mannschaften überwiesen.

Hohenzollern-Park
(Schießplatz Thorn).

Inhaber: W. Schulz. **Fernsprecher Nr. 114.**

Donnerstag, den 3. September 1896:

Großes Monstre-Concert

ausgeführt
von den Musikkorps der Fuß-Art.-Regimenter Nr. 11 und 15,
unter Leitung ihrer Stabshoboisten Herren **Schallinatus** und **Krelle.**

Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben:
„Sieges-Hymnus", komponirt v. Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen.
Zwei historische Märsche für Heroldstrompeten. (Lieblingsmärsche Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.)
„Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71". Großes Schlacht-Potpourri von Saro.

Während der Schlachtmusik:
Grosses Pracht-Feuerwerk
und Erleuchtung der gesammten Parkanlagen
unter Leitung des Königl. Oberfeuerwerkers Herrn Ude.

Anfang 5 Uhr. **Entrée 30 Pf.**

Mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneur von Thorn sind die vom Brückenkopf und Podgorz nach meinem Etablissement führenden fiskalischen Straßen für diesen Tag von 4 Uhr nachmittags ab dem Wagenverkehr **freigegeben.**

In Anbetracht des patriotischen Zwecks ladet zu recht reger Theilnahme ergebenst ein

das Comité.

Möbeltransport.

W. Boettcher — **Brückenstr. 5**

besorgt sachgemäß
Umzüge
jeder Art.
Uebernahmen unter Garantie bei soliden Preisen. **Eigne Packer.**

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Künstl. Zähne naturgetreu, brauchb. beim Essen, Spec. Gaumenfreie Gebisse, **Plombiren** vollkommen schmerzlos, Zähnereinigen 2c. 2c. Gewissenhafte Ausführung, langjährige Erfahrung.
S. Burlin, Seglerstr. 19, I.

Künstliche Gebisse.

Schmerzlose Zahn-Operationen
mit Lachgas 2c.
Elektrische Mundbeleuchtung.
Spezialität: **Stift-Zähne.**
Sogenannte Kronen- und Brückenarbeit nach der **neuesten** amerikanischen **Methode, ohne** die lästigen **Kautschukplatten.**
Zähne von 3 Mk. an, Plomben von 2 Mk. an.
Alte Gebisse
können umgearbeitet werden mit vollständiger Garantie.
Sommerfeldt, Dentist,
Thorn III, Mellienstr. 100.

Eine alte renommirte Berliner Cigarren-Fabrik beabsicht. einem geeig. solid. Geschäfte belieb. Branche in Thorn, Bez. Marienwerder unt. sehr günst. Beding. eine Niederlage zu übertragen. Gefällige Offerten unter **V. B. 796** an Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin S W. 19

Noch

finden **wirkliche Malergehilfen**, die nur an Decken selbstständig arbeiten, Stellung. Entsprechend der Leistung zahle ich pro Stunde den höchsten Lohnsatz.
W. Steinbrecher,
Malermeister, Tuchmacherstr. Nr. 1.

Malergehülfen und Anstreicher

können sofort bei hohem Lohn eintreten. Reisekosten vergütet. Meldungen vorher schriftlich bei
B. Günther,
Malermeister,
Marienwerder, Wpr.

Zwei Tischler

zum Abputzen von eichenem Stabfußboden können sich bei Tischlermeister **Kraut** (Neubau Leyser) melden.

Eine Wohnung von 3 Zim. zu verm.
Petzolt, Coppernikusstraße 31.

Museum.

Zur Feier des Sedantages großes:
Tanzkränzchen
von 7 Uhr abends ab.

Frische Liebenauer saure
Gurken
empf. **A. Cohn's Ww.**, Schillerstr. 3.

Preißelbeeren
(tafelfertig),
Dill- u. Senfgurken
empfiehlt **Ed. Raschkowski,**
Neust. Markt Nr. 11.

Jede Art Damenschneiderei
wird sauber angefertigt von
E. Streu, Strobandstr. 24, 2 Treppen.

Säcke,

einmal gebrauchte, sowie auch neue, offerirt in allen gewünschten Grössen und für alle Zwecke geeignet, zu billigsten Preisen; Säcke ca. 103/55 cm., schon von 14 Pf. **Leihsäcke** 1/5 Pf. pro Stück und Tag.
S. Glücksohn, Berlin C.
Neue Friedrichstr. 48 vis-a-vis der Börse.

Eine Expedientin

wird vom **1. Oktober** ab **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten mit kurzem Lebenslauf unter der Aufschrift „Expedientin" an die Expedition der Thorner Ostd. Ztg. erbeten.

Eine Verkäuferin

fürs Putzfach, sow. **junge Damen** z. Putz lernen können sich melden bei
Minna Mack Nchf.,
Altst. Markt 12.

Für mein Ladengeschäft suche von sofort
ein junges Mädchen,
welches die Buchführung versteht. Kost und Logis im Hause
L. Borchardt, Fleischermstr., Thorn.

Junge Damen,

die das feine Putzfach erlernen wollen, sowie **erste Zuarbeiterinnen** können sich sofort melden. **Ludwig Leiser.**

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp**, Schloßstr. Nr. 14., vis a vis dem Schützenhause.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie, welches Lust hat, die **Stepperei** zu erlernen, kann sich melden Heiligegeiststraße Nr. 19, Hof rechts.

Für mein Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suche per 15. September
Ein Lehrmädchen.
S. Landsberger.

Ein junges Mädchen
sucht Stell. als Kassirerin oder im Comtoir. Off. u. **M. S 40** an die Exp. dies. Ztg.

Eine zuverlässige Köchin

findet per sofort oder später Stellung
Culmerstraße 12, I.

Laufbursche

kann sich melden.
Hugo Eromin, Mellinstraße 81.

Ein Theil meines Holzplatzes

ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Eine Wohnung,

Stube und Cabinet nebst Zubehör, ist für 66 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 13

Druck de: Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.